

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 14 (1830)**

15 (13.4.1830)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-780055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-780055)

# Oldenburgische Blätter.

Nr. 15. Dienstag, den 13. April 1830.

## Das Meuble-Magazin.

Ein wohlgemeinter Rath für unsre Tischler.

— majora canamus!

Die hiesigen Tischler wollen ein großes Meuble-Magazin etabliren, zu welchem ihnen bis weiter nichts als der Platz fehlt. Der Einfall ist gut, und der Platz wird sich finden; denn was sucht man bey uns vergebens? — Ich bin ein Freund der eifrigen Betriebsamkeit, (d. h. ich sehe gern müßig zu, wenn andre Leute sich recht schaffen plagen) wünsche der Tischlerzunft den besten Erfolg von ihrer Unternehmung, und sehe im Geiste schon voraus, wie mit der Zeit sich aus diesem Keime die reiche Erndte glänzender Kunstausstellungen entwickeln wird. Damit aber das Samenkorn nicht gleich zu Anfang erstickt werde, bedarf es — besonders in unserm kalten Boden — einer sorgfältigen Pflege; und meine geehrten Mitbürger werden mir es hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich, ein Lape, mich erdreiste, ihnen über die Mittel zur Erreichung ihres Zwecks einige Winke zu geben. Da ihnen, wie allen Producenten, der schnellste Absatz ihrer

Waare natürlich der liebste ist, so werden sie nicht vergessen, daß Neuigkeiten die dankbarsten Artikel sind. Neue Einfälle und neue Formen reizen die Kauflust am meisten. Nützlich sollen die Sachen zwar alle seyn, aber wo möglich nützlich dabey; denn als ein überaus gebildetes Publicum lieben wir in unserer Weisheit die Nützlichkeiten, bloß des Contrastes wegen. — Bis hiezu nun haben wir uns mit unsern alten Tischen und Stühlen beholfen, und geglaubt, wir könnten dabey zufrieden seyn. Da wir aber jetzt von einem Meuble-Magazin hören, so wollen wir auch sogleich Wunder sehen, wollen überrascht und, nach Umständen, entzückt seyn. Die Tischler sollen uns Phantasiestücke meisteln und romantische Träume aushobeln; sonst tadeln wir den Mangel an Erfindung. Zur Abwendung dieser Schmach von unserer Residenz, thue ich gern das Meinige, und zwar das, was Jeder am liebsten thut, ich theile nämlich guten



Nach aus, und bitte Sie, geschätzte Tischleramtsmeister, zu glauben, daß ich die Bedürfnisse unsrer neuesten Zeit erkannt und meine Worte reiflich überlegt habe. — Ehe Sie daher Ihr bis jetzt noch bloß in der Ideenwelt existirendes Magazin eröffnen, gebe ich Ihnen anheim, nicht in der Stille, sondern im Lärm Ihrer Werkstätten, folgende Meubles sowohl zu bedenken, als auch auszuführen. Daß sie reißend abgehen, dafür stehe ich ein. Wenn sie niemand kauft, so nehme ich sie alle — auf Credit, versteht sich.

Da Oldenburg bekanntlich ein großes Arbeits — (d. h. Schreib) — Haus ist, so rathe ich vorzüglich für Meubles zu sorgen, welche den Personen von Sitz und Stimme unentbehrlich sind. Ließe sich eine Erfindung machen, wonach die Form der Sessionsstühle ihren Besitzern so gleich eine mit den Veränderungen des Ressortreglements harmonisch correspondirende Stellung verliehe, so würde das nur dankbar erkannt werden, und dem neuen Gleise des Geschäftsgangs sofort jene glatte Abgeschliffenheit geben, welche nicht bald genug gewünscht werden kann. Was sagen Sie, geehrte Tischleramtsmeister, zu Stühlen, welche sich allmählig, oder auch subito, nach den Stufen der Rangordnung in die Höhe schrauben? Diese neuen Stühle so einzurichten, daß sie dem Grad von oben herab verhältnißmäßig von unten herauf pflichtschuldigst entgegensteigen, und so

die scala am ganzen Tisch herum im schönsten Ebenmaße repräsentirt werde, — das begreife, darin eben zeige sich ein habiler Ebenist.

Es herrscht jetzt eine Luft, welche den Restanten nicht günstig ist. Gott behüte mich, behaupten zu wollen, daß es dergleichen irgendwo gebe. Allein für den möglichen Fall, daß eine Neigung dazu epidemisch, oder endemisch, meinerwegen auch chronisch, einreißen wolte, — wäre es, um so gleich das Universalmittel dagegen zur Hand zu haben, nicht eine sehr wohlthätige Sache um die Construction von Actentischen, worauf die Acten durchaus nicht liegen bleiben könnten? — Eine gereizte Phantasie verleitet mich vielleicht zu unausführbaren Träumereien; aber denken wenigstens ließe sich doch ein Tisch, welcher — wie ein Clavier mit Saiten — mit einer so wohlberechneten Basis von zarten Springfedern begabt wäre, daß bey jedem Stäubchen, welches mehr auf die Acten fiel, seine Inclination von der horizontalen Lage weiter abwicke, und vermöge dieser schiefen Richtung die Papiere zu einem gewissen Charakter und Altergrau der Bestäubtheit gar nicht gelangen könnten. Solche gleichsam zartnervige Tische wären besonders für Rechnungen zu empfehlen.

Diejenigen Tischler, welche der Meublesfabrikation die Bau-Arbeit vorziehen, mögen bey Zeiten auf ein andres Maß und Profil der Flügelthüren sinnen. Denn es scheint nicht

allein eine Metamorphose in einem Gebiete, dessen Name schon zu diplomatisch klingt, als daß ich ihn aussprechen dürfte, uns mehrere Gestalten herbeiführen zu müssen, vor denen sich die battants so weit als möglich öffnen sollen; sondern ich müßte mich sehr irren, oder ich sehe auch unter (will sagen über) uns jetzt zahlreicher als sonst eine Elite, deren Glieder nicht hinter, sondern neben einander de front — serrez les rangs! — zu schreiten und zwar vorzuschreiten in der Breite bereit sind. — Wie läßt sich das Stück bei so engen Gnadenpforten aufführen? — Muß alles ins Weitläufige gearbeitet werden. —

Mehr als einem unter Ihnen, werthe Amtsmeister, besonders denen die in Berlin oder andern großen Residenzen gearbeitet haben, wird die Benennung „Cabinetstischler“ geläufig seyn, worunter man dort den nämlichen Künstler versteht, welcher in Paris mit dem Namen ébéniste bezeichnet wird. — Cabinetstischler — Ich weiß nicht, ob mit dieser Firma, welche bei uns eine ganz andre Bedeutung gewinnen möchte, hier viel Glück zu machen wäre. Aber wer ermüßt den Erfolg der großartigen Speculation, wenn Einige von Ihnen sich in das Fach der Kammern, Tischler werfen und für künftige Möglichkeiten eine besonders gefällige Sorte geschmeidiger, in bescheidener Form, doch recht ver- und beständig aussehender Tribünen und amphitheatralischer Versammlungs-

bänke aussinnen wollten. Die Fagon müßte möglichst behend, klappstuhlartig und so leicht seyn, daß man ohne viel Mühe bei etwaigem Aufräumen des Saals das ganze Ameublement wie mit einem Besenstreich zum Fenster hinaus werfen könnte. Gewandten Kammertischlern war' es ein Kleines, die Bänke so zu construiren, daß keine rechte oder linke Seite daran zu unterscheiden wäre. Die hauptsächlich Schwierigkeit, oder schwierige Hauptsache, dabei würde seyn: ein gewisses unangenehmes Knarren zu vermeiden, welches dem Geräth solcher Kammern eigen zu seyn pflegt, und für eine in allen Climates kaum zu überwindende Neigung des Deputatholzes gehalten wird, das man hiezu gebraucht. Man könnte, um diesem Mißklang wirksam zu begegnen, in dergleichen Hohlseßel — wie sonst in Dosen und Uhren — eine Musikmechanik anbringen, und solche auf beliebige Melodien stimmen, z. B. „Es kann ja nicht Alles so bleiben“ — „Nur immer langsam voran!“ — „Denn du weißt ja gar zu wohl, daß ich dir Alles geben soll“ u. s. w. —

Ein besonders couranter Artikel, den ich, wäre bei jetziger Zeit, und Ergeßungs-Stimmung ein portatives Haustheaterchen, welches jeder Comödiantenlustigen Familie oder Gesellschaft auf einen auserwählten Abend gleichsam als ein Omnibus oder Dampf-Eiswagen zur Reise nach einer Provinz im Lande des guten Societäts-Geschmacks zu Gebote stände. Ein De-



Orchester müßte an dasselbe angeschraubt werden können. Dies brauchte nicht mehr zu leisten, als eine mäßig verstimmte Dreh-Orgel. Ganz unerlässlich aber wäre auf der Orgelwalze eine Melodie zur Kadawaczka, und für künftigen Winter auch eine kleine Auswahl von Masluka's; denn nach hergesagtem dramatischem Exercitium sucht die junge Welt, nachdem sie den ganzen Abend hindurch geistreich zu erscheinen hatte, die Erholung des Tanzes. Und: Tanz und keine Kadawaczka! — Ich höre schon einen ganzen Chor der zartesten Stimmen: wie solches zu denken! und welche detestable Musik das wäre! — und einen ganzen Chor bedächtiger Mutterstimmen, welche diesem Thema secundiren — und einen ganzen Chor zürnender Bass-Sänger und Kadawaczka-Tänzer, welche con amore einfallen. — Theater sammt Orchester, ich sag' es voraus, sind ohne polnisch, russische Melodien, Allianz verloren, wie die Griechen es ohne den Krieg am Vulkan gewesen wären. — Die geehrte Amtsmeisterschaft nehme dies ernstlich zu Herzen.

Könnte dieselbe neben dem Theater auch einen Ballsaal, oder wenigstens ein Parket, — welche sonst bey uns unter die seltenen und unbeweglichen Objecte gehören, in die Classe der Mobilien transportiren, so wäre auch davon ein glänzender Effect zu hoffen. Und wo läge die Schwierigkeit? — In Rußland kauft man hölzerne Häuser auf dem Markt. In

den Alpen giebt es manche stätliche Landwohnung, welche wie ein Kleiderschrank aus einander gelegt werden kann. Sollen wir uns von Russischen und Schweizer-Bauern beschämen lassen? —

Unendlich leichter noch als dergleichen doch immer voluminöse und complisirte Etablissements wäre die Anfertigung kleiner eleganter Boutiquen, welche mit gehöriger Einrichtung und Ausstattung sich auf Maskenbällen eine Freudenmurmelerde Aufnahme versprechen dürften. Für Nichtlustige, welchen das Frag- und Antwort-Spiel der Maskenscherze nicht hinreichend geläufig wäre, schlage ich vor, sinnreiche Einfälle in die Wände zu leimen und ganze Schubladen voll witziger Repliquen, auf alle Gelegenheiten ajustirt, anzubringen. Furore, sag' ich — das verehrte Zischler-Amt darf mir glauben — würden diese pièces à tiroir machen! — Ihr Kopfschütteln beweiset nichts.

Doch entterne ich mich wohl zu weit — Volksrednern pflegt es so zu gehen — vom eigentlichen Gegenstand meiner Ermahnung, welche nicht auf dergleichen fantastische Unternehmungen, sondern auf den soliden Vertrieb wirklich nothwendiger und gebräuchlicher Meubles gerichtet seyn sollte. Indem ich zu dieser Bahn wieder einlenke, stoße ich sogleich im Perihelium meines Kometenlaufes auf die Centralsonne unsrer Gesellschaftssysteme, auf die Hauptredoute des Conversations-



bataillonseuers, auf den Schlüssel der ganzen Aufstellung, — auf den Sofa. — Mit diesem wichtigsten, die Verhältnisse und Mängel der civilisirten Welt repräsentirenden und alle Usurpationen streng abweisenden Meuble muß durchaus die ihm nothwendige Revolution vor sich gehen. Die nothwendige Revolution, sage ich, auf die Gefahr hin, für einen der aus der Mode gekommenen Demagogen erklärt zu werden, welche behaupteten, daß es noch keine andre als nothwendige Revolution gegeben hat. Auch der geheiligte Sofa — ich kann seiner Heiligkeit nicht helfen — muß die seinige erfahren. Sehen Sie, meine Herren, bisher glaubten wir in unsrer Unschuld, man könne für ewige Zeiten mit dem althergebrachten Gebäude derjenigen Sofa's ausreichen, auf welchen drei Damen — wenn sie nicht gerade vom Umfang unsrer dicken Freundin vor dem Thore sind — neben einander, zwar nicht bequem, aber doch in der angenehmen Presse inniger Freundschaftsanschniegung mit sanfter Gewalt ihre Plätze fanden. — Ja, Glauben! — Die Engländer glaubten, ihrer nordamerikanischen, die Spanier ihrer südamerikanischen Provinzen für ewige Zeiten gewiß zu seyn. Kein Türkischer Pascha auf Morea hätte je geglaubt, daß er zum Nachfolger einen Deutschen Prinzen haben könnte. Und mit Feuer und Schwerdt würde man einem rechtgläubigen habitué du théâtre Fran-

çais in der guten alten Zeit nicht haben einpredigen mögen, daß auf diesem nie entweihten Sitz der reinen Melpomene die schrecklichsten Mißgeburten des wüthenden Romantismus den lang gehegten Schatz und Hort der drei Aristotelischen Einheiten verschlingen sollten. — Wie hat die Zeit, die Nothwendigkeit, das alles verwandelt! — Und gleich jenen drei Aristotelischen Einheiten wird und muß es auch den drei classischen Sofa-Plätzen ergehen. Das romantische Genre rückt im pas de charge vor, es attackirt die ehrwürdigsten Axiome, und seine Verwegenheit kennt keinen Widerstand. — Geehrte Tischler: Amtsmeister! Sie müssen mit diesem Ströme schwimmen, ja, wo möglich, ihm voran eilen! — Und so wie an der Abfahrt von der goldenen Linie nach unsrer über Meer gelegenen, schon halb civilisirten Bade-Colonie ein Wegweiser mit einer schwarzen Hand, mitten im salzen Wasser stehend, die Bahn nach Wangerooog und um die Welt zeigt: so strecke auch ich meine Hand aus, und zeige Ihnen den Cours, welchen Sie steuern müssen. In Paris hat man Eilwagen zu 50 bis 100 Personen. — Erheben Sie Ihre Phantasie bis zu einem Sofa von fünf — nein, warten Sie — von sieben — das reicht noch nicht hin — Wie viel haben wir doch? — Ein, Zwei, Sieben — zu einem Sofa von neun Plätzen! Oder, fliegen Sie gar mit sonnenrothem Angesicht noch höher auf



zu einem Sofa, der, wie das neu erfundene endlose Papier, nach dem Bedürfnis der Rangelassen, in eine endlose Länge ausgezogen werden kann. — Aber verstehen Sie mich recht! Ich will keine Anarchie predigen, will Sie nicht zurückführen in die geflohenen Zeiten eines heidnischen Unglaubens, wo mit frecher Annäherung an den Prädestinationswahn des Islamismus die Schreckensgestalt unumschränkter Divans für eine fashionable formation erklärt wurde. — Wir sehen ja, wohin der Despotismus des Divans den Halbmond geführt hat. — Fern von uns sey die Nachahmung so verderblichen Eizengriffs! — Nein, bestimmte Formen muß jede Constitution haben, aber sie müssen keine versteinerte, aller Beweglichkeit von Welt und Zeit trockende Fendalburgen seyn. Ihre Basis sey unveränderlich, aber so breit, daß auf derselben dem Gebäude jede Abänderung, jede Erweiterung bequem hinzugefügt werden könne. Die Constitution unsers neu zu gestaltenden Sofa's sey von der gelenkigen Art, daß, nach Umständen, drey, fünf, sieben, ja neun Damen darauf Platz finden können. — Aber nicht mehr! — Vor der Hand wenigstens beschränken wir uns auf diese, durch die neun Mäusen, durch das vaterländisch volksthümliche Kegelspiel, und durch — nun aber, durch die Zahl selbst geheiligte Zahl! — Zwar giebt es Aspirantinnen genug, welche auch mit im Rath der

Neun sitzen möchten. Aber lassen wir sie aspiriren, und den andern ihre Privilegien. Die Pairskammer ist kein Hotel, wo man nach Belieben Quartier bestellt. Indessen, hoffen mögen jene Harrenden! Das Sprichwort braucht darum nicht sogleich einzutreffen. Der Wandel der Zeit und die Wechselwürfe der Weltgeschichte sind wunderbar; allein der Weise ist auf sie gefaßt. Und wenn die nahe oder ferne Zukunft dereinst Eils oder gar die ominöse Zahl von Drenzehn Sofaplätzen erheischen sollte — wir sehen der kommenden Erscheinung heitern Auges entgegen, und wenn sie nahet — — so recken wir getrost unsern, mit wunderbarer Elasticität begabten Sofa um so viel Sitze länger, und sprechen mit vergnügter Höflichkeit: Gnädige, nehmen Sie Platz! —

Geehrte Tischler: Amtsmeister, gern redete ich weiter zu Ihnen. Allein ich fühle, die Wendung meines Vortrags wird zu ernsthaft, und streift zu sehr in das Gebiet der höheren Politik, um länger unbedenklich mit einer Deffentlichkeit fortgesetzt werden zu dürfen, für welche solche Staats-Affairen noch nicht reif sind. — Zwar Vieles hätte ich noch zu sagen; unter uns, das Beste, welches ich aber, wie es denn immer der Fall ist, nicht sagen darf! indessen ich schweige, indem ich mich verneige, und scheide mit Leide. Wer unter Ihnen aber, nach diesem geringen Probestücke, noch begierig wäre, mei-

ne sublimsten Erfindungen und Rathschläge unter Vier Augen zu vernehmen, dem verspreche ich in meinen Vier Wänden die interessantesten Zuflüsterungen, und vertraue ihm zugleich meine Adresse, jedoch sub rosa und

unter der Witte, sie Niemanden zu verrathen.

R — s,  
wohnhast in der Rose-Mariens-  
Straße, vom Markt herein links,  
im Hause Nr. 700. die dritte  
Thür, sechs Treppen hoch.

## Frühlings-Arbeit.

Wer von seinen Obstbäumen eine gute Erndte zu erhalten wünscht, unterlasse nicht, die dürrn Blätter an den Obstbäumen, welche wie mit einem Faden angebunden scheinen, ohne Zeitverlust abzuschneiden und zu verbrennen. In diesen dürrn Blät-

tern haben nämlich die Eyer von Schmetterlingen überwintert. Aus diesen Eiern kriechen, sobald die warme Witterung eintritt, Raupen hervor, welche Blüthen und Laub abfressen, und die Hoffnung auf eine gute Obsterndte zerstören.

## Anlangend gefrorne Kartoffeln.

Die Bayerische Regierung in Würzburg hat daran erinnert, die Kartoffeln, welche wegen des Schnees in der Erde haben bleiben müssen, oder erfroren, oder faul geworden sind, nicht wegzurwerfen, da sie ein Mehl geben, das dauerhafter ist, als das Getreidemehl. Wenn die Kartoffeln gefroren sind, so läßt man sie auf einem freyen Orte liegen, bis sie trocken sind. Defteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur Entfernung der Feuchtigkeit bey. So oft die Kartoffeln wieder erstarren, setzt sich zwischen der innern Mehlmasse und der äußern Haut eine Eiskruste an, welche beim Aufthauen durch die im Gefrieren entstandenen Risse herausläuft.

Die rückständig gebliebenen Kartoffeln sind ganz trocken und enthalten das feinste Mehl, welches von der äußern Schale leicht getrennt werden kann. Selbst benrichte Kartoffeln kann man so durch den Frost wieder herstellen, daß sie das beste Mehl geben.

Die Bewohner von Peru, woher die Kartoffeln stammen, lassen diese gefrieren, treten sie mit Füßen, um die Haut zu entfernen, und legen sie in Säcken oder Netzen in stehendes Wasser. Nach 2 oder 3 Tagen werden sie an der Luft, oder in der Sonne getrocknet, und Mehl daraus gemacht, das zu allen Speisen gebraucht wird. (Aus der Schlesischen Landwirthschaftl. Monatschrift.)

# Witterung im März 1830.

| Tag | Wind | Thermometer |         | Barometer | Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.                                                       |
|-----|------|-------------|---------|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|     |      | Nachts      | Mittags |           |                                                                                                             |
| 1   | NO.  | 1° W.       | 5° W.   | 28, 7½.   | Theils sonnig, theils trübe, wenig Wind. Die Graare sind da.                                                |
| 2   | SO.  | 0°          | 4° W.   | 28, 10.   | Meistens sonnig, ruhig, etwas Frühfrost. Nachselzen und Kibize sind angekommen.                             |
| 3   | —    | 3° K.       | 5° W.   | —         | Sonnig, ruhig. Der Wasserstand überall noch sehr hoch; bey Bremen und Varrel: graben große Ueberschwemmung. |
| 4   | O.   | 2½° K.      | 6° W.   | 28, 9.    | Ruhig, sonnig.                                                                                              |
| 5   | NO.  | 2½° K.      | 5° W.   | 28, 6½.   | Sonnig, ruhig.                                                                                              |
| 6   | O.   | 2° K.       | 4° W.   | 28, 5½.   | Deegl., etwas Wind.                                                                                         |
| 7   | —    | 1° K.       | 3½° W.  | 28, 4½.   | Meistens trübe, etwas Wind.                                                                                 |
| 8   | SO.  | 2° K.       | 2½° W.  | 28, 6.    | Theils trübe, theils sonnig, wenig Wind.                                                                    |
| 9   | O.   | 2½° K.      | 8° W.   | 28, 4.    | Sonnig, fast ruhig.                                                                                         |
| 10  | SO.  | 2½° K.      | 7° W.   | 28, ¾.    | Trübe, seichte Luft, fast ruhig.                                                                            |
| 11  | W.   | 2° W.       | 6° W.   | 27, 10.   | Windig, trübe, Regenwetter. Das Wasser ist bedeutend gefallen.                                              |
| 12  | —    | 3° W.       | 11° W.  | 28, 2½.   | Theils trübe, theils sonnig, sehr windig.                                                                   |
| 13  | —    | 4° W.       | 10° W.  | 28, 2½.   | Sehr stürmisch, meistens sonnig.                                                                            |
| 14  | SW.  | 3° W.       | 13° W.  | 28, 4½.   | Trübe, ziemlich windig.                                                                                     |
| 15  | W.   | 2° W.       | 7° W.   | 27, 11½.  | Sonnig, stürmisch.                                                                                          |
| 16  | —    | 2½° W.      | 6° W.   | 28, ¾.    | Theils sonnig, theils trübe und stürmisch, mehrere Hagel: und Regenschauer.                                 |
| 17  | SW.  | 3° W.       | 7° W.   | 28, ½.    | Hefriger, sehr kalter Wind, trübe, Vormitt. einige schwache Sonnenblicke.                                   |
| 18  | —    | 1½° W.      | 10° W.  | 28, 3½.   | Trübe, windig.                                                                                              |
| 19  | W.   | 3° W.       | 8° W.   | 28, 5½.   | Trübe, windig                                                                                               |
| 20  | SW.  | 3° W.       | 7° W.   | 28, 3.    | Trübe, wenig Wind, theils Regen.                                                                            |
| 21  | NW.  | 3½° W.      | 8° W.   | 28, 6½.   | Theils sonnig, theils trübe und Regen, sehr windig.                                                         |
| 22  | SW.  | 4° W.       | 10° W.  | 28, 5.    | Theils sonnig, ziemlich ruhig, Nachmitt. etwas windig und trübe.                                            |
| 23  | W.   | 3½° W.      | 11° W.  | 28, 3.    | Sehr windig, theils sonnig, theils trübe.                                                                   |
| 24  | NW.  | 4° W.       | 9° W.   | 28, 3.    | Trübe, windig, Nachm. feiner Regen.                                                                         |
| 25  | SW.  | 3½° W.      | 11° W.  | 28, 6½.   | Wenig Wind, trübe, oft feine Regenschauer.                                                                  |
| 26  | NW.  | 4° W.       | 12° W.  | 28, 7½.   | Trübe, etwas Wind.                                                                                          |
| 27  | —    | 3° W.       | 10° W.  | 28, 9.    | Meistens sonnig, zieml. ruhig, sehr angenehm.                                                               |
| 28  | W.   | 4½° W.      | 11° W.  | 28, 8.    | Deegl.                                                                                                      |
| 29  | SW.  | 3° W.       | 15° W.  | 28, 5½.   | Früh trübe, dann sonnig, ruhig.                                                                             |
| 30  | N.   | 2° W.       | 11° W.  | 28, 4.    | Heiter, wenig Wind.                                                                                         |
| 31  | NO.  | 2½° W.      | 10° W.  | 28, 2.    | Windig, meistens trübe, theils etwas sonnig.                                                                |

D — g.

B — e.

